

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 23

Artikel: Das ist Weihnachten! : Ein Weihnachtsspiel
Autor: Hess, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11. Schulunterricht und Lehrmaterial müssen daraufhin bearbeitet werden, dass auch traditionell weibliche Erfahrungen und Werte angemessen Niederschlag finden; dazu sollten Diskussionen über die Wirkungen geschlechtsspezifischer Sozialisation, Verhaltensweisen und Erwartungen in den Unterricht eingebaut werden.
12. Unverzüglich soll erforscht werden, wie Haltungen, Verhaltensweisen und soziale Strukturen beeinflusst und geändert werden können.
13. Erziehungs- und Berufsberatung sollen Mädchen im gleichen Masse wie Knaben auf differenzierte Möglichkeiten späterer Lebensgestaltung und Berufswahl aufmerksam machen.»

Das ist Weihnachten!

Ein Weihnachtsspiel

Heidi Hess

Personen: Hirten:

alter, enttäuschter Hirte Josua
 junger Hirt Daniel
 Hirtenfrau (Mutter) Sarah
 trauriger Hirte Achat
 kleiner Hirte (Bub oder Mädchen)
 Benjamin
 verstossener Hirte Rufus
 Engel
 Maria
 Josef

Erste Szene

(Hirten sitzen ums Feuer, alle ohne Rufus)

Josua:

Ach, wie schmerzen alle meine Knochen! Wie bin ich müde! Ist das ein hartes Leben! Ich habe schon zu lange gelebt – ich mag nicht mehr!

Daniel:

Es ist auch für uns – für uns alle – schwer. Tagelang treiben wir unsere Schafe über grasloses Land. Nur hie und da finden sie wieder ein Sträuchlein. Und wir selbst «tschumpeln» durch Hitze und Trockenheit, und in der Nacht frieren wir.

Sarah:

teilt Essen aus

Benjamin:

Mutter, bitte, ein bisschen mehr! Ich habe so Hunger!

Sarah:

Nein, es ist alles, was ich habe. Es gibt nicht mehr.

Achat isst nicht und starrt nur traurig vor sich hin.

Daniel:

Magst Du nicht essen?

Achat:

Nein, ich mag nicht – ich mag überhaupt nichts mehr. Seit mein liebstes Schäflein zu Tode gestürzt ist, habe ich an nichts mehr Freude. Es ist ein himmeltrauriges Leben! – Du kannst mein Essen haben.

Benjamin:

weist auf einen Hut hin und sagt: Da ist ja der Hut von Rufus. Wo ist er?

Alle zusammen:

Dieser Halunke, dieser Gauner, der soll nur nicht mehr kommen.

Daniel:

Unsere schwersten Schafe hat er gestohlen und ...

Josua:

verkauft, das Geld behalten.

Daniel:
Dem haben wir es aber gezeigt, diesem Verräter.

Achat:
Er wird sich nicht mehr bei uns zeigen, das ist sicher, sonst . . . (ballt die Fäuste)

Sarah:
Kommt, wir legen uns zum Schlafen. Deckt euch alle gut zu.

Josua:
Ja, schlafen, nur schlafen . . .

Achat:
Und nach dem Schlafen beginnt wieder so ein himmeltrauriger Tag . . .

2. Szene

Hirten schlafen, plötzlich wird es hell. Ein Engel erscheint. Die Hirten schrecken auf.

Vereinzelte Rufe: Was ist das?
Diese Helle!

Engel:
Habt keine Angst!
Ich verkünde Euch eine grosse Freude!
Ein helles Licht ist aufgegangen.
Es wird alles ändern und
Euch glücklich machen.

Josua:
Ich bin zu alt. Ich möchte nur schlafen.

Engel:
(geht zu Josua und legt ihm die Hand auf den Kopf):
Ja, Du bist müde und verbraucht. Aber Du wirst wieder neues Leben spüren.

Engel
geht zu Achat:

Du bist traurig, aber du wirst wieder froh werden. Es gibt ein Licht, das stärker ist als Deine Traurigkeit.

Achat:
(murmelt) Ich kann das nicht glauben.

Sarah:
Wo ist denn dieses Licht?

Engel:
Ich werde euch hinführen.

Sarah:
Aber – wie können wir mitkommen? Wir haben ja nichts – wir sind arm und in Lumpen gekleidet.

Engel:
Kommt, so wie ihr seid!
Josua, komm mit deinem Alter und deiner Müdigkeit,
Achat, komme mit deiner Traurigkeit,
Daniel, komme mit deiner Jugend und deiner Unzufriedenheit,
Sarah, komme mit deinen Sorgen,
und auch du, Kleiner (wendet sich Benjamin zu), komme mit!

Benjamin tritt nahe an den Engel und will ihn mit dem Händchen anfassen:
Du bist so schön! Darf ich dich berühren?

Engel:
Ich bin nur schön, weil ich von einem unendlich schönen Licht den Glanz widerstrahle, ich leuchte durch eine Schönheit, die man nicht fassen kann. Aber auch du, Kleiner, wirst dieses grosse Licht spüren.

3. Szene

Die Hirten nahen sich unsicher und verlegen der Krippe, neben der Maria und Josef sitzen oder stehen. Sie gruppieren sich langsam, ziehen ihre Hüte und murmeln:
Eine Frau! ein Kind! ein Mann!
Aber – dieses Kind liegt ja auf Stroh.
Diese Leute sind ja auch arm!

Maria:
Ja, wir sind arm – und doch so reich. (weist auf das Kind in der Krippe hin) Dieses Kind ist auf die Welt gekommen, um durch seine Armut uns alle reich und froh zu machen. Das ist Jesus, Gottes Sohn! (Sie ruft) Josua, komm her! Josua kommt, hinkend und gebückt.

Maria:
Josua, du bist müde und schwach und mutlos.

Josua:
Ich hatte aber auch ein hartes Leben!

Maria:
Dieses Kind wird dir wieder Kraft schenken. Es wird Dein Leben ändern. Darum ist es gekommen, um Kraft zu schenken, nicht Kraft der Knochen, aber Kraft und Freude des Herzens.

Du musst nur an das Kind glauben und ihm Dein Alter und Deine Müdigkeit schenken.
Josua kniet nieder, faltet die Hände und spricht: Ich glaube an Dich und schenke Dir mein Alter.

Maria:

Sarah, komm her! (Sarah kommt näher) Du hast viele Sorgen, du leidest unter deiner Armut. Gerade für die Armen ist dieses Kind gekommen. Es macht die Armen reich, nicht reich an Geld, aber reich im Herzen, reich an Freude. Du musst nur an das Kind glauben und ihm deine Armut schenken.

Sarah:

(kniet nieder, faltet die Hände) Ich glaube an Dich und schenke Dir meine Armut!

Maria:

Achat, komm her! (Achat nähert sich)
Du bist traurig. (Achat nickt)

Gerade für die Traurigen ist dieses Kind gekommen. Es will die Traurigkeit der Menschen teilen und ihr Bruder sein. Es geht den Weg aller Traurigen mit und will alle trösten. Du musst nur an das Kind glauben und ihm deine Traurigkeit schenken.

Achat

(kniet nieder, faltet die Hände)
Ich glaube an Dich und schenke Dir meine Traurigkeit.

Maria:

Daniel, komm näher! (Daniel kommt näher)
Du bist noch jung, du bist voll Ungeduld und oft auch unzufrieden mit Deinem harten Leben. Dieses Kind macht Deine Jugend strahlend und voll Kraft. Du musst nur an das Kind glauben und ihm Deine Jugend schenken.

Daniel:

(kniet nieder, faltet die Hände und spricht)
Ich glaube an Dich, ich schenke Dir meine jugendliche Ungeduld.

Maria:

Benjamin, Kleiner, komm auch du, ganz nahe. (Benjamin kommt)

Du bist noch klein, du möchtest oft schon grösser sein. Du hast oft Hunger, du willst spielen. Gerade für die Kinder ist *dieses* Kind auf die Welt gekommen. Es will alle Kinder begleiten, ihnen seine ganze Liebe schenken und

sie glücklich machen. Du musst dieses Kind nur auch gerne haben.

Benjamin:

(kniet nieder, faltet die Hände und spricht)
Ich habe dich gern, ganz fest gern!

(Alle knien um die Krippe. Ausserhalb des Kreises erscheint Rufus, in einen dunklen Mantel gehüllt, und naht sich nur zögernd)

Rufus murmelt:

Dort sind sie alle. Aber ich darf doch nicht zu ihnen. Sie schlagen mich sonst tot!

Die Hirten bemerken ihn. Sie raunen: Rufus! Sie schauen zu ihm hin, machen den Kreis weiter und rufen:

Komm, Rufus, komm zu uns. (Sie machen ihm Platz.)

Rufus nähert sich, murmelt: Ich bin böse gewesen!

Maria:

Komm nur, Rufus! Gerade für jene, welche Böses taten, ist dieses Kind auf die Welt gekommen. Es nimmt ihre Schuld weg und macht sie wieder frei und froh. Du musst nur an das Kind glauben und ihm Deine Schuld bekennen.

Rufus kniet nieder und faltet die Hände:

Ich glaube an Dich und bekenne, dass ich Böses getan habe.

Alle knien. Der Engel steht im Hintergrund, breitet die Arme aus und spricht:

Geht jetzt wieder zu euren Herden! Ihr habt etwas Grosses erfahren. Dieses Kind (weist auf die Krippe) ist Gottes Sohn und wird Euer Leben verändern. Nehmt das Licht dieses Kindes mit!

Josua steht auf:

Gott gibt uns neues Leben. Das ist Weihnachten!

Sarah steht auf:

Gott macht unsere Armut reich. Das ist Weihnachten!

Achat steht auf:

Gott teilt unsere Traurigkeit. Das ist Weihnachten!

Daniel steht auf:

Gott macht unsere Jugend hoffnungsvoll. Das ist Weihnachten!

Rufus steht auf:

Gott nimmt unsere Schuld weg und macht uns frei. Das ist Weihnachten!

Benjamin steht auf:
Gott liebt uns alle!
Das ist Weihnachten!

Alle zusammen:
Gottes Liebe ist zu uns gekommen!

Das ist Weihnachten!

Eventuell gemeinsames Schlusslied (Flötenspiel, Musikeinsätze auch zwischen den Szenen)

Aurora aus Hochhaus 7 – Auseinandersetzung mit einem Kinderbuch an der Primarstufe*

Helge M. A. Weinrebe

1. Vorbemerkung

Trotz anfänglicher Bedenken (Hat man nicht genug anderes zu tun? Braucht man dafür nicht zu viel Zeit? Lohnt sich der Aufwand überhaupt?) habe ich in letzter Zeit mehrfach Ganzschriften zum Gegenstand des Unterrichts an der Primarstufe gemacht. Über einen dieser Versuche möchte ich hier etwas ausführlicher berichten, weil ich den Eindruck gewonnen habe, dass die Kinder von der gemeinsamen Lektüre sehr profitiert haben, dass es sich durchaus gelohnt hat.

Kurz zu den Bedingungen: Durchgeführt wurde der Versuch in einer 4. Klasse mit 24 Kindern (12 Jungen und 12 Mädchen).

Als Klassenlehrer unterrichtete ich an «meiner» Klasse Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Kunst. Im Fach Deutsch lege ich vor allem Wert darauf, dass die Kinder sich rezipierend und produzierend intensiv mit Texten auseinandersetzen; zu regelmässig wiederkehrenden Aktivitäten gehören deswegen unter anderem das gegenseitige Vorstellen von Bü-

chern, die Schülern gefallen haben, das abschnittsweise Vorlesen von geeigneten Ganzschriften (wie z. B. P. Hacks, Der Schuhu und die fliegende Prinzessin) und das Herstellen eigener Bücher, für die die Schüler Gedichte, Geschichten und Bilder beisteuern.

Die meisten Schüler haben sich inzwischen daran gewöhnt, von sich aus regelmässig zu lesen und selber auch längere Geschichten zu schreiben. Eine Schülerin schreibt gerade ihr erstes «eigenes» Buch.

2. Text

Die norwegische Autorin Anne-Cathrin Vestly erzählt auf 127 Seiten, eingeteilt in zehn Kapitel, die Geschichte des Vorschulkindes Aurora Tege, das mit seinen Eltern Eduard und Marie und seinem kleinen Bruder Sokrates Nils auf der Tirillhöhe in der Nähe der Stadt in eine neue Hochhaussiedlung eingezogen ist und sich nun zurechtfinden muss.

Dabei macht ihr nicht nur zu schaffen, dass sie mit neuen, unbekannten Lebensumständen klarkommen muss (Treppenhäuser, Fahrstühle, Spielplätze). Schwierigkeiten macht ihr vor allem die Rollenverteilung in ihrer Familie: Der Vater bleibt zu Hause, versorgt Haushalt und Säugling, und die Mutter fährt zum Geldverdienen in die Stadt. Aurora findet das selbstverständlich und in Ordnung, nur lebt sie in der ständigen Angst, dass die Mitbewohner daran

* Leicht veränderte Fassung von:
Helge M. A. Weinrebe: Unterrichtsversuch in der 4. Klasse einer ländlichen Kleinstadt in: rotfuchs Lehrerheft 18 (Herausgegeben von Malte Dahrendorf und Peter Zimmermann): Didaktische Papiere zu Ann-Cathrin Vestly: Aurora aus Hochhaus 7 (rotfuchs Bd. 211) Rowohlt, Reinbek (1981)